

Psalm 131: Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter...

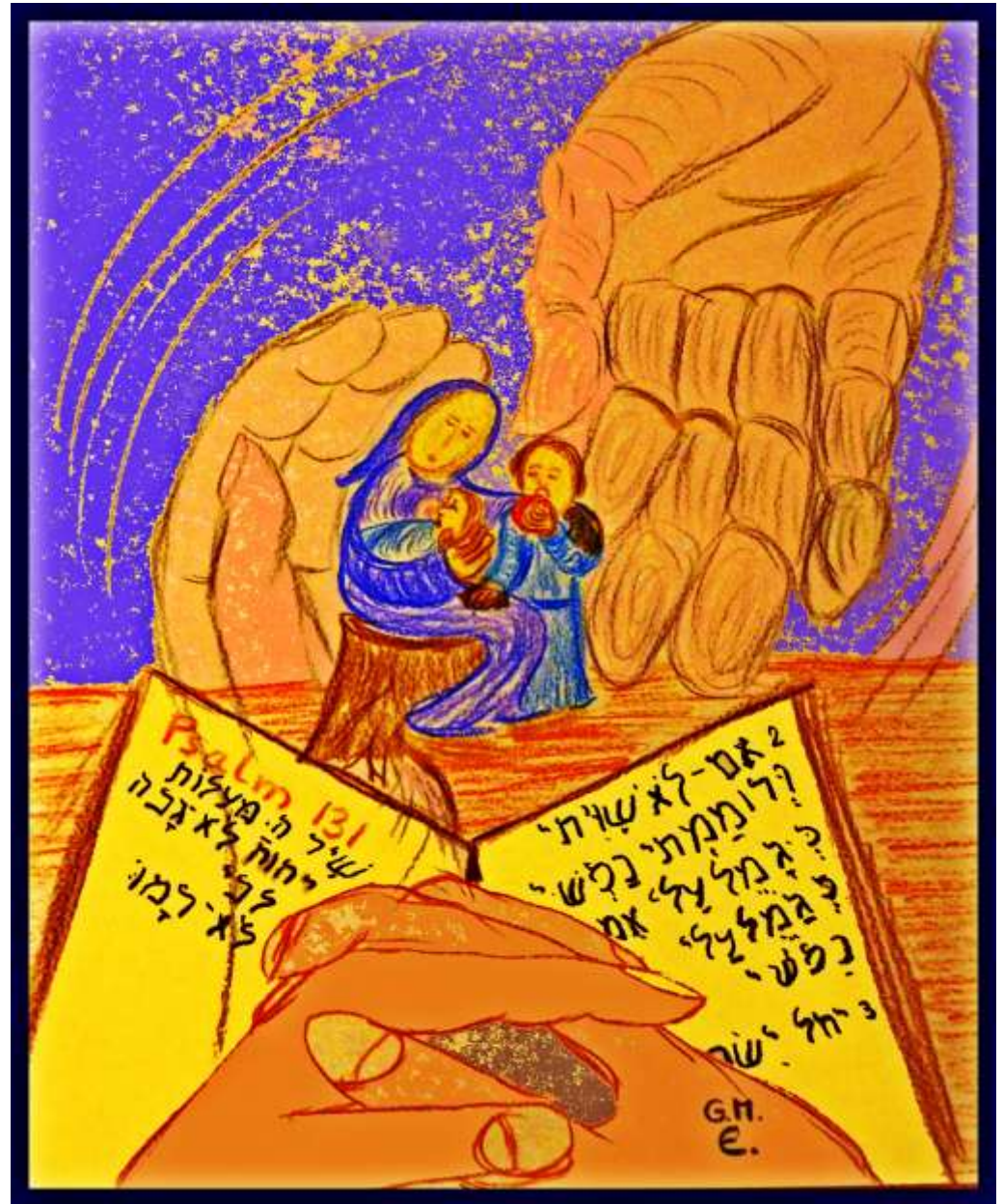
1. Lied der Aufsteigenden von/für David

JHWH (DU, der DU immer da bist für uns)
nicht hochmütig/übermütig/stolz wurde mein Herz,
und nicht überheblich meine Augen
und nicht gehe ich um in/mit Großem
und mit (zu) Wunderbarem für mich.

2. Im Gegenteil/wahrlich
ich machte eben/**besänftigte**/brachte ins Gleichmaß
und ich habe gestillt/beruhigt meine Seele.

Wie ein Entwöhntes (Kind) auf/bei seiner Mutter
wie ein Entwöhntes auf/bei mir (ist) meine Seele.

3. Harre/warte (vertrauend), Israel, auf JHWH
(der für dich da ist, wo immer du auch bist)
von nun (an) und bis in Ewigkeit.



Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter
...ist meine Seele in mir

„Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter...“

Wer kennt das nicht, eine tiefe Unzufriedenheit, eine innere Unruhe und ein sich ärgern über Ungerechtigkeit und Not in der Welt. Manchmal möchte man schreien: „Warum Gott...?“

Aber wir möchten das doch gerne anders.

So stellt sich die Frage: Wie erlange ich in einer unfriedlichen Welt einen inneren Friedensfrieden, der Zufriedenheit schenkt?

Und so hören wir den Psalmbeter des 131. Psalms:

„Ich habe besänftigt und gestillt meine Seele.“

Diese Seele war nicht immer gestillt und beruhigt. Ein Weg liegt hinter ihr, der vom inneren Unfrieden zum inneren Frieden führte.

Um den Weg zu beschreiben, der zum inneren Frieden führt, gebraucht der Psalmbeter das Beispiel von einem Kleinkind, das entwöhnt wird.

Ein noch nicht entwöhntes Kind beginnt zu quengeln, wenn es etwas zu essen möchte.

Ein entwöhntes Kind wartet, bis die Mutter das Essen zubereitet hat. Der Weg zum inneren Frieden führt über die Entwöhnung zur Reifung.

1. Die Entwöhnung: *„Wie ein entwöhntes Kind...“*

Ein Säugling wird zuerst von der Mutter gestillt. Er empfängt auf diese Weise alles, was er an Nahrung und Zuwendung braucht.

Nach der Stillphase (im alten Orient bis zum 3. Lebensjahr) kommt dann die Zeit der Entwöhnung, in der es mehr und mehr feste Nahrung bekommt. Dies läuft nicht ohne Widerstände - auch gegen die Mutter ab. Doch eine neue Beziehung wächst mit der Entwöhnung.

Abraham feiert ein Fest nach der Entwöhnung seines Sohnes Isaak. (vgl. Gen 21,8) und Hannah bringt nach der Entwöhnung den ca. 3-jährigen Sohn Samuel zur weiteren Erziehung und Schulbildung zum Priester Eli. (vgl. 1 Sam 1,21-28).

Petrus vergleicht Leute, die zum Glauben an Jesus gefunden haben, mit neugeborenen Kindern, die zunächst nur „Milch“ und erst später mit fester Nahrung gestärkt werden können (1.Petr 2,2).

Am Anfang hat Gott in das geistliche Leben der „Babychristen“ nur investiert und auf jeden Schrei reagiert. Aber im Laufe der Zeit soll es zur Entwöhnung kommen, d.h. es gilt das Vertrauen zu stärken, dass Gott uns stärkt mit dem, was wir brauchen, jedoch nicht, wenn wir schreien, sondern „zu seiner Zeit“ (vgl. Ps 104).

Wovon müssen wir entwöhnt werden, damit innerer Friede einkehrt?

2. Die Reifung - in drei Schritten

1. *„HERR, nicht hochmütig/stolz wurde mein Herz...“*

Eine Gefahr der „Frommen“, sich über andere zu erheben wie beim Gebet des Pharisäers gegenüber dem Sünder im Gleichnis Jesu (vgl. Lk 18,11ff).

Hier wird deutlich: Wir müssen zuerst einmal von unserer falschen Selbstgerechtigkeit entwöhnt werden, bevor wir Frieden finden.

2. *„Nicht überheblich wurden meine Augen...“*

Es ist interessant, dass der Pharisäer, von dem Jesus erzählt, sein Leben mit den groben Sünden anderer vergleicht. Er schaut auf den Zöllner herab und denkt sich: "Im Vergleich mit dem schneide ich immer noch ganz gut ab."

Ganz anders sieht es aber aus, wenn ich mein Leben mit Gottes Gerechtigkeit vergleiche und auf einmal entdecke, wo in meinem Leben noch Liebe zur Sünde besteht.

3. *„Ich gehe nicht um mit Großem und zu Wunderbarem für mich...“*

Es gilt die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Dies gilt auch in unserer Vorstellung, wie Gott ist und was er zu tun hat.

Es kann nur Frieden werden, wenn wir unseren Widerstand gegen Gott aufgeben und lernen, zu seinen Führungen und Wegen ja zu sagen in der inneren Gewissheit: "Was Gott tut, das ist wohlgetan."

Das Kind lernt in der Phase der Entwöhnung, dass es auch jetzt zuverlässig von der Mutter versorgt wird. Es lernt vertrauensvoll warten. So hat auch der Psalmbeter das Gottvertrauen gelernt, das ihm inneren Frieden schenkt, auch wenn seine Not (noch) nicht beseitigt ist.

Ich wünsche jedem von uns, dass wir zu diesem tiefen Frieden Gottes finden und uns nichts mehr aus diesem Frieden herausreißen kann.